

Eveline Wandl-Vogt
Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (I DINAMLEX)

Von der Karte zum Wörterbuch. Überlegungen zu einer räumlichen Zugriffsstruktur für Dialektwörterbücher.
Dargestellt am Beispiel des *Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)*

ABSTRACT

Sektion: **Dialect dictionaries and linguistic atlases**

Das *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)* ist ein traditionsreiches Dialektwörterbuch (1911 Erste Überlegungen zur Planung des Wörterbuchs, 1913 Einrichtung der Arbeitsstelle; 1963 Beginn der Publikation) mit Modernisierungsansätzen (1993 Start des Projekts *Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich [DBÖ]*; 2004 Start des Projekts *Elektronische Publikation WBÖ*) mit hohen Qualitätsansprüchen und primär wissenschaftlichem Nutzerkreis. Die räumliche Verortung jeder phonetischen und semantischen Einzelinformation ist ein wesentliches Qualitätskriterium des Wörterbuchs.

Durch das Neue Straffungskonzept, das 1998 für das *WBÖ* verabschiedet worden ist, wurde eine grundlegende lexikographische Neustrukturierung des Wörterbuchs bedingt. Die *DBÖ* wurde zum *integrativen Bestandteil des WBÖ* erklärt.

Weiters wurde die Verortung von Informationseinheiten von der Angabe eines Einzelortes auf die hierarchisch nächsthöhere Ebene mit der Angabe eines (Klein-)Gebietes geändert.

2004 wurde mit dem Lehrgang Geoinformation des FH Technikums Villach ein Pilotprojekt in Angriff genommen, das den Zugriff auf wörterbuchrelevante Informationen über eine Karte realisiert.

Voraussetzungen (Wörterbuchstruktur, Datenbanksystem), Probleme und wörterbuch-spezifische Fragestellungen, Ergebnisse des Pilotprojekts und weiterführende Möglichkeiten sollen in diesem Beitrag beleuchtet werden.

Von der Karte zum Wörterbuch- Überlegungen zu einer räumlichen Zugriffsstruktur für Dialektwörterbücher

Voraussetzungen: Von Wörterbuch und Datenbank

Das *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)* ist ein traditionsreiches Wörterbuch. Allein von der Gründung der Arbeitsstelle (1911) bis zur Publikation der ersten Lieferung (1963) vergehen mehr als 50 Jahre, in denen eifrig Material gesammelt, auf Zettel niedergeschrieben (geschätzte 4 Mio. Belegzettel) und geordnet (lemmatisiert, grundwortalphabetisch sortiert) wird. 1993 wird auf Grund neuer (technischer) Möglichkeiten mit der Digitalisierung dieses Zettelmaterials im Rahmen der *Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ)* begonnen. Diese Datenbank wird im Laufe der Jahre zu einem umfangreichen Datenbanksystem (Belegdatenbanken, Quellen- und Dokumentationsdatenbanken; vgl. Beilage 1: Skizze 1) ausgebaut. 1998 wird von der Akademieführung unter Berücksichtigung des hochgerechneten Publikationszeitraumes ein Neues Straffungskonzept erlassen, das vorsieht, dass die Datenbank einen integrativen Bestandteil des Wörterbuches darstellt. Damit wird lexikographisches Neuland betreten und die Mediostruktur des Wörterbuches nachhaltig verändert. 2004 wird das Projekt *WBÖ online Edition* genehmigt, dessen Ziel die Publikation des Wörterbuches als Imagedigitalisierung mit Volltext hinterlegung und erweiterten Suchfunktionen darstellt. Der erste Schritt in die digitale Zukunft des Wörterbuches, in der eine Vernetzung mit der Datenbank realistisch wird, scheint getan.

Visualisierungen. Übersicht am Beispiel des WBÖ

Das *WBÖ* ist auf Grund von hoher textlicher Verdichtung und der Notwendigkeit, Druckraum zu minimieren, ein abbildungsarmes Wörterbuch. Dennoch können unterschiedliche Typen von Visualisierungen ausgemacht werden, die unterschiedliche Funktionen übernehmen: Karten, Abbildungen und Skizzen, Fotos.

Neue Visualisierungstypen sollen angeregt werden, die einerseits die Vernetzung mit der Datenbank realisieren würden (Beispiele aus der Bilddatenbank; vgl. Beilage 2), andererseits Mängel der alphabetischen Anordnung beheben könnten (etymologischer Graph; vgl. Beilage 3) und damit eine Qualitätsverbesserung des Wörterbuches darstellen würden.

Visualisierungen. Die Rolle von Visualisierungen im digitalen Wörterbuch

Sobald das *WBÖ* ein elektronisches Wörterbuch ist, entzieht es sich in vielen Punkten der Notwendigkeit, Visualisierungen einzusparen (Das gilt selbstverständlich noch nicht für die vorgesehene imagedigitalisierte Online-Publikation). Druckraum spielt im digitalen Medium eine nebensächliche Rolle; Speicherplatz stellt noch keine erheblichen Kosten dar. Für die Langzeitarchivierung müssen – da am Institut auch eine Bilddatenbank geführt wird – entsprechende Überlegungen zur langfristigen Nutzbarkeit digitaler Bilddateien auch ohne Einbindung der Dateien in ein Wörterbuch getroffen werden. Neue Möglichkeiten bieten sich durch das dynamische (programmgestützte) Erzeugen von Visualisierungen bzw. interaktiven Zugriff auf Visualisierungen.

Mapping. Geodaten als sekundäre Angabe?

Visualisierungen als primäre Zugriffsstruktur?

Ein wesentliches Qualitätskriterium für das *WBÖ* stellt die Lokalisierung jeder Wörterbuchangabe dar. Diese Verortung wurde in den Bänden 1-4 weitgehend durch Angabe eines Ortes und eines Gebietes realisiert (z.B.: *Galtür Pazn.* für die Gemeinde *Galtür* im *Paznaun*). Ab Band 5 (Gültigkeit des Neuen Straffungskonzeptes) wird nur noch ein (Klein-)Gebiet zur Lokalisierung angegeben (z.B.: *obPazn.* für die Kleinregion *oberes Paznaun*). In der *Hauptkatalogdatenbank* finden sich jedoch Belege auch heute noch nach Möglichkeit bis auf Belegorttiefe lokalisiert. Eigens für die korrekte und übereinstimmende

Lokalisation erstellte Lokalisierungsdatenbanken (Belegortdatenbank, Gemeindedatenbank, Gebietsdatenbank) weisen Belegorte den kleinsten administrativen Einheiten, Beleggemeinden, zu. Diese werden wiederum hierarchisch größeren Einheiten zugeordnet, die auf Grund administrativer, geographischer und dialektaler Kriterien erstellt worden sind. Die streng hierarchische Gliederung des Beleggebietes ermöglicht eine konkrete Zuordnung jeder raumbezogenen Informationseinheit aus dem Wörterbuch bzw. der Datenbank und deren Verortung im Raum.

In einem Pilotprojekt, das mit dem Lehrgang Geoinformation des FH Technikums Villach¹ umgesetzt worden ist, wurde basierend auf diesen Voraussetzungen die Karte als primäre Zugriffsstruktur definiert, über die eine Benutzerin / ein Benutzer sich in das Wörterbuch bzw. die Datenbank vertiefen kann. Die primäre Zugriffsstruktur *Lemma* stellt nur noch eine sekundäre Zugriffsstruktur dar. Über die Visualisierung soll es der Benutzerin / dem Benutzer möglich werden, raumbezogen und interaktiv im Wörterbuch- bzw. Datenbankmaterial zu recherchieren.

Die Karte soll nicht Darstellung eines bestimmten, einzelnen Wörterbuchinhaltes sein (vgl. Beilage 4: Karte aus Band 2: Heteronyme für die *Erdbeere*), sondern Visualisierung einer Grundinformation, nämlich des dem Wörterbuch zu Grunde liegenden hierarchisch untergliederten Raumes. Interaktiv sollen unterschiedliche Ebenen räumlicher Information abgefragt und angezeigt werden können. Die Visualisierung erschöpft sich jedoch nicht in der Darstellung dieser Information, sondern die Visualisierung ihrerseits wird wiederum Träger einer Zugriffsstruktur, die interaktive Recherchen zu ausgewählten Wörterbuchinhalten ermöglichen soll.

Voraussetzungen. Geodaten in Wörterbuch und Datenbank. Strukturelle Stärken und Schwächen.

Um die Karte als interaktive Zugriffsstruktur zu definieren, benötigt man digitales Ausgangsmaterial mit Raumbezug. Sowohl Wörterbuch als auch *Hauptbelegdatenbank* verfügen über Geodaten, die jedoch in eine standardisierte und recherchierbare Form gebracht werden müssen (Bei der Entstehung des WBÖ von der Sammlung bis zu den fertigen Artikeln haben mehr als 2000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitgewirkt, die unterschiedliche Spuren im Material hinterlassen haben).

Darüber hinaus verfügen auch Quelledatenbanken über Geodaten, wie zum Beispiel die *Literaturdatenbank* und die *Mitarbeiter(innen)datenbank*. Diese Quelledatenbanken könnten ebenfalls für den Zugriff über eine interaktive Karte erschlossen werden.

Schwierigkeiten und Stolpersteine sowie vielfältige Vorarbeiten sollen angesprochen und aufgezeigt werden; Möglichkeiten und Grenzen der Idee besprochen werden.

Literatur

- Hubert Bergmann: Streiflichter aus der Geschichte des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenlexika. Wien 2003. (Präsentation s. online unter http://www.oeaw.ac.at/dinamlex/power_point_tagg_copy.ppt, eingesehen am 25.10.2005).
- Neues Straffungskonzept, Datenbankgliederung
vgl. Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich. Beiheft Nr. 2. Erläuterungen zum Wörterbuch. Lautschrift, Abkürzungsverzeichnis, Literatur- und Quellenverzeichnis, Gebietsverzeichnis, Gemeindeverzeichnis (mit einer Übersichtskarte und 6 Detailkarten zum Gebietsverzeichnis). Hgg. vom Institut für Österreichische Dialekt- und Namenlexika (I DINAMLEX) (vormals Kommission für Mundartkunde und Namenforschung). Auf Grund der Vorarbeiten von Werner Bauer und Erika Kühn bearbeitet von Hubert Bergmann, Ingeborg Geyer, Manfred Glauning, Elisabeth Groschopf, Eveline Wandl-Vogt. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 2005. (Bayerisch-österreichisches Wörterbuch: I. Österreich).
- Eveline Wandl-Vogt: From paper slips to the electronic archive. Cross-linking potential in 90 years of lexicographic work at the *Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ)*. In: Ferenc Kiefer, Gábor Kiss, Júlia Pajzs (Hg.): Papers in computational lexicography. Complex 2005. Proceedings of the 8th International Conference on Computational Lexicography, Complex 2005. Budapest 2005, S. 243-254.
- Eveline Wandl-Vogt: Verweisstrukturen in einem datenbankunterstützten Dialektwörterbuch am Beispiel des Wörterbuchs der bairischen Mundarten in Österreich (WBÖ). In: Linterschnitten. Bayerisch-österreichische Dialektologentagung 2001, zugleich 3. Arbeitstagung zu Sprache und Dialekt in Oberösterreich, in Linz, September 2001, Hgg. von Stephan Gaisbauer und Hermann Scheuringer. Linz 2004, 423-435. (Schriften zur Literatur und Sprache in Oberösterreich 8).

¹ vgl. <http://geoweb02.cti.ac.at/umn/frame.html> (Installation noch nicht abgeschlossen, daher nicht alle Teile funktionsfähig. Nov. 2005).

- Eveline Wandl-Vogt: .. was nicht im Wörterbuch steht. Die Datenbank der bairischen Mundarten in Österreich (DBÖ) als digitales Archiv am Beispiel kulturgeschichtlicher Fragestellungen. In: Eggers, Eckhard, Schmidt, Jürgen Erich., Stellmacher, Dieter (Hg.): Moderne Dialekte – Neue Dialektologie. Akten des 1. Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Dialektologie des Deutschen (IGDD) am Forschungsinstitut für deutsche Sprache „Deutscher Sprachatlas“ der Philipps-Universität Marburg vom 5.-8. März 2003. Stuttgart: Steiner 2005, S. 589-612.